

sammenwirken von Kaiser und Papst; beiden galt das Kaiserreich für ebenso universal wie die Kirche; beide wollten die geistliche Gewalt, der sie nur die Herrschaft über die Seelen zugestanden, in weltlichen Dingen der kaiserlichen untergeordnet¹; und beide waren eins in der Ueberzeugung, dass nur von Rom, dem Haupte des Weltalls, aus Kaiser und Papst die Welt beherrschen könnten. Auf dieser Gemeinsamkeit der Anschauungen beruhte ohne Zweifel die persönliche Stellung Leo's bei Otto III.; in wie weit dieselben durch ähnliche Anlagen und gleiche Einflüsse, in wie weit durch unmittelbaren Gedankenaustausch in ihnen lebendig geworden sind, wird nicht zu bestimmen sein, genug, dass sie uns bei beiden entgegentreten, ohne dass darum die Bilder beider Persönlichkeiten sich für uns mit einander vermischen². Denn in einem waren beide durchaus von einander verschieden: Leo hat nichts von dem 'mystischen' Zuge³, welcher dem Wesen und der Politik des Kaisers eigenthümlich ist. Otto III. ist dem Geschick unterlegen, welches ihm, dem Enkel deutscher Kaiser und griechischer Fürsten, in frühester Jugend die königliche Würde gab. Seine reiche Phantasie spielte mit den Gedanken an die ihm zugefallene kaiserliche Macht, und er malte sie sich mit derselben Begeisterung, mit derselben Eindrucksfähigkeit aus, die ihn zu den Hütten der Einsiedler und zu den Füßen weltentrückter Büsser, eines Adalbert, Nilus, Romoald geführt hat. Unirdisch wie das Leben, das diese lebten und predigten und dem der Kaiser, von ihrem Einfluss überwältigt, sich selbst hingeben wollte, ebenso unwirklich war das Kaiserreich, von dem Otto III. träumte, ebenso wenig den Zuständen und den Forderungen dieser Welt Rechnung tragend. Die gleiche Abkehr von den irdischen Dingen war dem 'asketischen' und dem 'cäsarischen' Ideal⁴ Otto's III. eigenthümlich; bald dem einen, bald dem andern nachhängend, versäumte er über beiden in gleicher Weise seine kaiserlichen Pflichten. Selbst einer der frommen Mönche von Pereum, Brun von Querfurt, der spätere Erzbischof, verzeichnete, ohne ihnen zu widersprechen, die gegen Otto erhobenen Vorwürfe,

1) Vgl. im Gedicht an Gregor V. v. 30: 'Sub caesaris potentia purgat papa secula'. 2) Wenn auch zahlreiche Aussprüche, die bisher zur Charakteristik Otto's III. verwendet worden sind, jetzt auf Leo zurückgeführt werden können, so sind doch durch andere Quellen Otto's Pläne und Gedanken hinreichend zu erkennen. 3) Vgl. Ranke, Weltgeschichte VII, 80. 4) So stellt Lamprecht, Deutsche Geschichte II, 235 die beiden Seiten im Wesen Otto's III. einander gegenüber.